

PREDIGT ANL. DER DIAKONENWEIHE IN SCHÖNSTATT
AM SONNTAG, 5. SEPTEMBER 2010
TEXTE: 2 TIM 4,1-5 - MT 28,8-12

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
vor allem liebe Brüder aus der Gemeinschaft der
Schönstattpatres, die heute zu Diakonen für den
Dienst in der Kirche geweiht werden,

dass das Geschehen heute Morgen hier nicht
Privatsache einiger Weniger ist, dafür spricht die
große Gemeinde, die sich zusammengefunden hat:
aus der Schönstattbewegung sind es Mitbrüder,
Frauen und Männer verschiedener Nationalitäten,
dann aber auch Schwestern und Brüder aus der
Heimat, die eigens aus diesem Anlass der
Diakonenweihe hierher gekommen sind,
- nicht zu vergessen die Vielen aus dem
Heimatland unserer Kandidaten Nigeria, die

anlässlich ihrer Begegnung in Schönstatt gerne
auch bei diesem Anlass mit uns feiern.

Sie alle tragen dazu bei, dass für uns an diesem
Sonntag hier in Schönstatt Weltkirche erfahrbar
wird.

Nein, nicht Privatsache ist es, sondern ein für Ihre
Gemeinschaft, für das Volk Gottes und für die
Kirche als Ganze höchst notwendiges Geschehen.

Zwar sind wir durch das Gnadengeschenk der
Taufe dazu berufen Gotteskinder zu heißen und es
in der Tat zu sein, alle zum Zeugnis für das Wirken
Gottes in dieser Welt bestimmt – jede und jeder
hier; durch unser aller Zeugnis soll die
Frohbotschaft des Evangeliums ihre Wahrheits-
und Ausstrahlungskraft zeigen, damit so Menschen
zu allen Zeiten den Zugang zum Glauben und zu
Gott finden.

Weil sich Kirche und Gemeinde aber niemals
selber 'machen' kann, braucht es lebendige

Träger dieses Zeugnisdienstes, die mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet, die Frohbotschaft des Evangeliums verkünden, diese durch den Dienst am Nächsten bekräftigen und schließlich die Sakramente spenden.

Diese Befähigung in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht im Weihesakrament; das, was Gott an den vier Männern in unserer Mitte jetzt hier wirken will, gläubig zu feiern und mitzuvollziehen, darum sind wir hier versammelt.

Sie, liebe Weihekandidaten, werden gleich öffentlich Ihre Bereitschaft bekunden, in Ihrem Leben und durch Ihr Leben die Christusnachfolge konkret werden zu lassen:

Die Texte aus der heiligen Schrift, unter die wir uns in dieser Feier stellen, machen deutlich, worum es vor allem gehen muss, wenn einem ein Amt in der Kirche übertragen wird:

um die Demut des Dienens und um Treue.

Es sind Worte der Ermahnung und zugleich der Ermutigung, die wir in der Lesung hören.

Und es ist vor aller Ermahnung das Beispiel Jesu selber, der sich als der Gekreuzigte und für uns Geopferte hingibt, damit wir seiner Liebe glauben. ER ist der Christus, unser Meister und Lehrer, der uns den Vater zeigt, und der – am Kreuz erhöht – uns und die ganze Welt an sich ziehen will. ER ist der Herr, von dem diese vier Männer sich heute durch die Kirche in Dienst nehmen lassen.

Als Diakone sollen Sie, liebe Kandidaten, durch ihr Leben und die glaubwürdige Verkündigung des Evangeliums die Menschen von heute erreichen. Denn durch Ihren Dienst will der Herr selber diese Menschen anrühren, sie aufrichten und heilen.

Wir werden gleich beten: „ Das Evangelium Christi durchdringe ihr Leben. Selbstlose Liebe sei ihnen eigen, unermüdliche Sorge für die Kranken und die

Armen. Mit Würde und Bescheidenheit sollen sie allen begegnen.“ Dass die Kirche bei der Weiheliturgie ausdrücklich darum bittet, will deutlich machen: Es ist alles andere als selbstverständlich, wenn Menschen um Jesu und des Nächsten willen sich einem solch hohen Ideal weihen.

Es bedarf der Sendung, die immer zugleich auch Befähigung ist. Befähigung, die vom Herrn selbst kommt, wie das Bild auf unserem Gottesdienstblatt, gemalt von dem Priester und Künstler Sieger Köder (*hier evtl. Bild FUSSWASCHUNG einblenden*) es deutlich vor Augen führt.

Es ist die eindrückliche Szene im Abendmahlsaal, als der Herr am Abend vor seinem Leiden an den Jüngern den Knechtsdienst versieht und er ihnen die Füße wäscht.

In der Schale mit Wasser spiegelt sich das Antlitz Jesu wider.

Für mich will das sagen: Du Mensch, der du mir nachfolgen willst, trete in meine Fußstapfen. Lass

deine Schritte, dein Denken und Tun gelenkt sein von meinem Bild, vom Bild der Demut, der Liebe zum Menschen. Nicht Herrschaftsanspruch, sondern Bereitschaft zum Knechtsdienst soll dich bewegen. Denn glaubwürdige Verkündigung setzt die tiefe Hinneigung zum Menschen voraus.

Nein, was wir hier feiern ist keine Privatsache, nicht die Auszeichnung einiger weniger in unserer Mitte. Vielmehr ist es die Feier der Sendung, der In-Dienst-Stellung und In-Dienst-Nahme lebendiger Menschen, bereit in dieser unserer konkreten Kirchensituation dem Herrn in seiner Kirche zu dienen und so Zeuge einer Herrlichkeit zu werden, die an der Seite der Menschen durch Not und Leid hindurchgeht und einmal die Schwelle des Todes überschreitet.

In einer Zeit, in der Karriere, Leistung, Erfolg so viel bedeuten, haben diese vier Männer den festen Willen, sich vom Bild dieses demütigen Jesus, der unser Herr ist, leiten zu lassen, wenn sie mir bei einer Begegnung vergangene Woche versicherten:

- Ich will mich um Heiligkeit nach dem Vorbild Jesu in meinem Leben mühen und aus dieser Haltung heraus mit den Menschen die heiligen Sakramente feiern
- Den Dienst als Diakon will ich in Offenheit und mit Wohlwollen versehen, - ehrfürchtig gegenüber den Menschen und ehrfürchtig gegenüber Gottes Wort
- Ich möchte in marianischen Haltung den mir übertragenen Dienst verstehen, an ihr, der Trägerin des fleischgewordenen Wortes, Maß nehmen und so ein Diener Gottes und der Menschlichkeit sein
- Werkzeug will ich sein im Haus Gottes, - Diener für den Dienst Gottes an uns, offen für

seinen Willen und die Anforderungen unserer Zeit.

Diese Haltung finde ich wieder im Wort eines modernen Philosophen, der einmal sagt: Gott „erfüllt mich nicht mit Gütern, sondern er drängt mich zur Güte“ (E.Levinas).

Vielleicht ist das das Zeugnis, das die Welt von uns, der Kirche Jesu Christi, heute am meisten erwartet – und: erwarten darf.

Beten wir also miteinander um die Fülle der Gaben des Heiligen Geistes, der jetzt und hier wirken will an Pschal, Joseph, Stanley und Nichodemus, dass sie - so ausgestattet - segensreich wirken in der Kirche.